



Albulastrasse 36 | 8048 Zürich
www.alles-fuer-alle.jimdo.com
info@bildung-fuer-alle.ch
Alternative Bank ABS | 4601
Olten Konto Nr. 306.112.100-00
IBAN CH8308390030611210000

Die Vereinsgeschichte

Hintergründe

Seit der Verschärfung des Asylgesetzes am 1. Januar 2008 sind alle abgewiesenen Asyl Suchenden von der Sozialhilfe ausgeschlossen und unterstehen dem Arbeitsverbot. Sie erhalten seither nur noch Nothilfe, das heisst pro Woche sechs Migros-Gutscheine à 10 Franken.

Als ein Resultat der Predigerkirchen-Besetzung über Weihnachten 2008 versprach der Regierungsrat Zürich, alle nicht berücksichtigten Härtefallgesuche nochmals zu prüfen. Um als Härtefall zu gelten, verlangt der Kanton Zürich das Sprachniveau B1. Schon mal einen Deutschkurs mit Migros-Gutscheinen bezahlt?

Die Deutschkurse sind im Anschluss an die Besetzung der Predigerkirche aus einem Wunsch einiger Sans-Papiers entstanden. Mittels eines fundierten Fragebogens wurden die Bedürfnisse von Interessierten erörtert und anhand der Resultate erste Kurse angeboten. Von Anfang an standen die Teilnehmenden im Zentrum. Sie sollen bei sämtlichen Prozessen mitbestimmen können und möglichst viel Eigeninitiative in das Projekt einbringen.



Der Verein «Bildung für Alle» ist darum Widerstand gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Unterdrückung. Er ist Teil des Bleiberechtkollektivs.

Die Anfänge an der Manessestrasse



In einem besetzten Bürogebäude an der Manessestrasse wurden erste Kurse mit ca. 30 Teilnehmenden durchgeführt. Da kein Geld zu Verfügung stand (die Kurse waren von Anfang an gratis), konnte durch die Nutzung eines besetzten Hauses Kosten gespart werden. Aus der Not wurde eine Tugend – die Vernetzung mit selbstverwalteten, alternativen Organisationen und Gruppierungen erwies sich als äusserst fruchtbar. Denn die Verknüpfung und die Teilnahme an selbstverwalteten Projekten zeigen Möglichkeiten auf, ein u.a. finanziell autonomes Leben zu führen. Dies soll die Teilnehmenden aus der ständigen «Verpflichtung zur Dankbarkeit» befreien.

Das Moderationsteam bestand anfangs aus drei Moderierenden, die zwei mal wöchentlich zwei Lerngruppen betreuten. Stetig wuchs die Gruppe der Lernenden und eine Problematik drängte sich immer mehr in den Vordergrund: für ein Grossteil der Teilnehmenden ist die

Anreise zum Kurs eine schier unüberwindbare Hürde. Mobilität ist in der Nothilfe nicht vorgesehen und ein Ticket für öffentliche Verkehrsmittel ist bei einem Tagesbudget von 8.50 Fr. (in Form von Migros-Gutscheinen!) schlicht unerschwinglich.

Durch finanzielle Unterstützung vom Bleiberecht-Kollektiv war es möglich, einzelnen Teilnehmenden einen 9-Uhr-Pass abzugeben. Die Gelder waren jedoch jeweils im Nu aufgebraucht und Möglichkeiten, das Geld aus eigenen Kräften zu akquirieren (z.B. durch Verkauf von Handwerksarbeiten) ist einerseits rechtlich heikel (Arbeitsverbot) und andererseits hätte dies unsere damaligen personellen und infrastrukturellen Ressourcen gesprengt. Mit Volksküchen und Festen konnten dennoch, einige Franken eingenommen werden.

Vom Kasama zur Kalki

Nach der Räumung der Manessestrasse fanden die Kurse kurzzeitig im Infoladen Kasama an der Kanonengasse statt. Im selben Raum ist dort jeweils dienstags das Flüchtlingscafé untergebracht, wo Flüchtlinge gratis zu Mittag essen, sich austauschen, im Internet surfen und Migros-Gutscheine gegen Bargeld eintauschen können.

Da die Räume im Infoladen Kasama nur bedingt geeignet war, wick man wenig später auf den Kultur- und Wohnsquat „Kalki“ an der Kalkbreitestrasse 4 aus. Dort intensivierte sich auch der Austausch mit anderen selbstverwalteten Organisationen wieder.

Nach und nach vergrösserte sich auch das Moderationsteam, einerseits ein erweitertes Kursangebot ermöglichte, andererseits aber grösseren administrativen Aufwand mit sich zog. Es mussten Strukturen geschaffen werden, welche die Unabhängigkeit und Selbstverwaltung des Projekts weiterhin gewährleisten, aber trotzdem eine „institutionsähnliche“ Administration ermöglichen.



Gründung des Vereins

In einer Sitzung an der das gesamte Moderationsteam zugegen war, wurde einstimmig beschlossen, dass die Gründung eines Vereins unseren Bedürfnissen am ehesten gerecht wird.

Zur Feier der Vereinsgründung und um die Vereinskasse zu füllen, sollte mit den Teilnehmenden ein grosses Fest in der Kalki organisiert werden.



Albulastrasse 36 | 8048 Zürich
www.alles-fuer-alle.jimdo.com
info@bildung-fuer-alle.ch
Alternative Bank ABS | 4601
Olten Konto Nr. 306.112.100-00
IBAN CH8308390030611210000

Deutsch am See



Ein so grosses Fest mit Nachtessen, Barbetrieb, zwei Bands und DJs bis tief in die Nacht will gut geplant sein. Es gelang dem Verein „Bildung für Alle“ Deutschkurse und Eventplanung „symbiotisch“ zu verknüpfen: Während der Sommerferien wurde in den Räumlichkeiten des Gemeinschaftszentrums Wollishofen unter dem Motto „Deutsch am See“ in idyllischer Landschaft und sommerlicher Atmosphäre gleichzeitig Deutsch gelernt und das Fest organisiert.

Nicht nur, dass die Teilnehmenden sich dadurch sehr handlungsorientiert die Sprache aneignen konnten, es ermöglichte ihnen auch, ihre Ressourcen und Ideen einzubringen und auszuleben. Das Erfolgserlebnis aus eigenen Kräften und Initiative etwas Konkretes auf die Beine gestellt zu haben,

folgte am 15. August 2009 in Form einer äusserst gelungen Party mit hunderten von zufriedenen, gut gepflegten und unterhaltenen Gästen.

Als Gegenleistung, dass wir während der Sommerferien die Räume des GZ Wollishofen nutzen konnten, organisierten die Teilnehmenden und Moderierenden des Vereins „Bildung für Alle“ einige Wochen später ein Kinderfest für das GZ Wollishofen. Auch dieses Fest mit zahlreichen Spielen und einer Sirup-Bar war ein wunderbares Erlebnis für Kinder, Eltern, Anwohner, Kursteilnehmende und Moderierende.

Familie Moos macht Bildung für Alle

Endlich war es so weit! Der Verein „Bildung für Alle“ konnte ein richtiges Schulhaus beziehen. Der von der „Familie Moos“ besetzte Schulpavillon Allenmoos 2 bot die nötige Infrastruktur, damit der Verein seine Kräfte unter dem Dach der Autonomen Schule Zürich (ASZ) voll entfalten konnte.

Der Auftakt des Schulbetriebs wurde gar von der Rundschau des Schweizer Fernsehens dokumentiert. Rasch wurden die wöchentlichen Sitzungen im gemütlichen Aufenthaltsraum der ASZ zur festen Institution und es wurde oft bis spät in die Nacht Lehr- und andere Pläne geschmiedet.

Aufgrund einer Weisung des Kantons, die es den Gemeinden faktisch untersagte, Menschen mit noch laufendem Asylverfahren Deutschkurse (und sogar Tickets dafür) zu finanzieren, stieg die Anzahl Teilnehmender der Deutschkurse explosionsartig. Gewisse Klassen erreichten eine kritische Grösse von über 30 Lernenden. Das Angebot sollte baldmöglichst erweitert werden.

Doch nicht nur Probleme in bei der Raumverteilung mussten gelöst werden; mit zunehmender Kälte gegen Jahresende wurde das Heizungsproblem immer akuter: Das städtische Schulhaus war weder durch Wasser noch Strom, geschweige denn Heizung von der öffentlichen Hand versorgt. Auch die Grundbedürfnisse nach Wärme, Wasser und Licht mussten in „do-it-yourself-Manier“ gelöst werden. Die Teilnehmenden wurden so oft wie möglich in die Arbeiten am Haus, wie zum Beispiel der Installation von Öfen einbezogen.

Trotz intensiven Bemühungen und zähen Verhandlungen mit der Stadt blieb eine reguläre Stromversorgung durch das öffentlich Netz bis zum Ende ein unerfüllter Wunsch. Mit Solarzellen und Generatoren während der grauen Jahreszeit wurde eine Art Notstromnetz ermöglicht.



Räume und Räumung

Das Thema Strom, namentlich eine illegal angezapfte Leitung, diente schliesslich am 7. Januar 2010 der Stadt als Vorwand, das Schulhaus der ASZ gewaltsam und ohne jegliche Vorankündigung zu räumen. Stühle und Schulbänke wurden verschrottet, unser gesamtes Material (von Schulheften über Esswaren bis hin zu den Öfen) wurde in grossen Lastwagen abtransportiert. Das Gebäude wurde, indem sämtliche Fenster demontiert wurden, unbrauchbar gemacht und versiegelt.

Als Protestaktion wurde noch in der gleichen Nacht das Schulhaus Wengi, das zum Teil leer steht, symbolisch für einige Stunden besetzt. Die hervorragende, offensive Medienarbeit aller Beteiligten und Sympathisanten führte zu einem breiten Echo in Medien, Gesellschaft und Politik. Zahlreiche Solidaritätsbekundungen und Raumangebote erreichten den Verein und die Schule. Es wurde eine Unterschriftensammlung gestartet, bei der mittlerweile über 700 Personen unterschrieben haben. Von zwei Gemeinderäten der Stadt Zürich (und 48 Mitunterzeichnenden) wurde eine dringende schriftliche Anfrage eingereicht, die offene Fragen zur Räumung klären sollte.

Trotz der breiten Unterstützung durch Einzelpersonen, Exponenten aus Politik und Kultur sowie Vereinen, Parteien, Gewerkschaften und anderen Institutionen bedeutete die Räumung für den Verein „Bildung für Alle“ und die Autonome Schule Zürich vor allem eins: die mutwillige und unverständliche Zerstörung von Infrastruktur und den Verlust eines gemeinsam, mit viel Engagement und Eigeninitiative geschaffenen Raumes, an dem man sich treffen konnte und gemeinsam Idee verwirklichte. Die Sabotage an unserem Bildungsprojekt lässt uns noch immer fassungslos.

Somit sind unsere Forderungen: Das Recht auf Bildung für alle muss durchgesetzt werden. Wir verlangen, dass ein selbstverwalteter Bildungsraum gewährt wird.